

Gedanken zum gegenwärtigen Stand der Konzilsarbeiten

I.

Das Konzil hat nach dem Urteil vieler Konzilsväter gegenwärtig seinen Höhepunkt erreicht. Die Abstimmungen über das grundlegende Kapitel 3 des Schemas "De Ecclesia" sind abgeschlossen. Schon beginnen die Abstimmungen über "De Oecumenismo" und jene "De divina revelatione" werden nicht lange auf sich warten lassen.

In dieser Situation ist es verständlich, dass einige Konzilsväter nach einer raschen Beendigung des Konzils verlangen. Der Hauptgrund ist wohl der Wunsch, bald wieder alle Arbeitskraft den eigenen Diözesen schenken zu können. Ebenso verständlich ist es, dass andere Kreise aus finanziellen und anderen Erwägungen dem Konzil ein möglichst rasches Ende wünschen.

PATRIMONIO UC

Ebenso häufig aber begegnet einem bei einer überwiegenden Mehrheit der Konzilsväter die Besorgnis, dass die Konzilsarbeiten zu sehr unter einen Zeitdruck geraten und darum die Gründlichkeit der gesamten Konzilsarbeit und die Offenheit der Diskussionen darunter leiden könnten. Sie halten eine unangemessene Beschleunigung der Konzilsarbeiten und eine allzu rigorose Beschränkung der Konzilsmaterie (wie sie an manchen Schemata vorgenommen ist) für unangemessen und dem Rang dieses II. Vat. Konzils nicht entsprechend.

II.

Offensichtlich stehen der jetzigen und der kommenden Session dieses Konzils noch die Behandlung zweier besonders wichtiger Schemata bevor:

- 1. De apostolatu laicorum
- 2. De ecclesia in mundo huius temporis

Ausserdem geht es noch um die kurze Behandlung und Abstimmung folgender "Propositiones":

- 1. De activitate missionali

2. De sacerdotibus
3. De religiosis
4. De matrimonii sacramento
5. De institutione sacerdotali
6. De scholis catholicis

Zudem stehen dem Konzil noch folgende Abstimmungen in der 3. bzw. 4. Session bevor:

1. De Ecclesia
2. De divina revelatione
3. De pastorali munere episcoporum
4. De Ecclesiis orientalibus
5. De Oecumenismo (mit den beiden "Declarationes")

III.

Angesichts dieser Stofffülle scheint es völlig ausgeschlossen, das Konzil mit dieser Session zu beenden, zumal die Erfahrungen der beiden bisherigen Sessionen gezeigt haben, welche Bedeutung einer ruhigen Kommissionsarbeit zukommt. Daher seien folgende Vorschläge erlaubt:

- 1) Da den Kommissionen genügend Zeit für eine intensive Arbeit zu lassen ist, sollte die 4. Session nicht vor Herbst 1965 beginnen.
- 2) Es dürfte dem ganzen Konzil, insbesondere aber den jetzt noch entstehenden Schemata, bzw. Propositiones sehr zugute kommen, wenn die Moderatoren um einen besseren Austausch unter den Kommissionen besorgt wären. Man spürt an manchen Vorlagen, dass diese Zusammenarbeit bzw. dieser Austausch bisher weitgehend gefehlt hat oder nicht genügend war. (Besonders wichtig: Zusammenarbeit der Kommissionen für das Laienapostolat mit der theol. Kommission, der Kommission für "De Ecclesia in mundo huius temporis". Einer ähnlichen Zusammenarbeit bedarf es bei dem Schema über die Missionen, über Priester und Priesterausbildung, usw.)
- 3) Bei vielen Konzilsvätern ist eine Unruhe zu bemerken über den Plan, die sog. Propositiones ohne ausgiebige Diskussion zur Abstimmung zu stellen. Sie sagen mit Recht, dass man kaum vor die eigenen Priester hintreten könnte im Bewusstsein, ihre Fragen (Priesterausbildung und Stellung des Priesters in Bistum und Weltkirche) nicht ausgiebig erörtert zu haben. Das gleiche gilt für "De matrimonii sacramento" und "De activitate missionali" (wobei besonders die Missionsbischöfe

Über die rigorose Kürzung und den geplanten Versicht auf eine Diskussion verhängert zu sein scheinen. Daher sei der Vorschlag erlaubt, auch über diese kleineren Schemata, bzw. Propositiones zu diskutieren, wobei man 2 - 3 Tage für jedes Thema ansetzen sollte. Nach solcher Diskussion sollten die Ergänzungs- und Änderungsvorschläge an die zuständigen Kommissionen gegeben werden, damit diese für die nächste Session ihre verbesserten und erweiterten Propositiones vorlegen können.

Es ist zu beachten, dass die Themen dieser Propositiones bzw. kleinen Schemata schon seit langem in aller Welt als Konzilsthemen bekannt gegeben sind. Eine unfreundliche Reaktion der Öffentlichkeit ist sicher zu erwarten, falls das Konzil diese Themen nur oberflächlich behandelt. Man kann kein "Pflästerchen" geben, wo eine gründliche Behandlung notwendig ist.

- 4) Einige der noch anstehenden Themen gehen besonders die katholischen Laien an: Laien-Apostolat, Mission, Ehe, Schule, Kirche in der Welt. Hier hat das Konzil eine einmalige Chance: das neue Bild von der Kirche, von der Würde des ganzen Gottesvolkes, von dem neuen Miteinander von Hierarchie und Laienapostolat deutlich zu machen und selbst ein Zeichen zu setzen. Es wäre nicht schön, wenn die Anwesenheit von Auditores und Auditrices eine bloße Dekoration des Konzils bliebe.

Deshalb sei der Vorschlag erlaubt, jene Propositiones bzw. Schemata, die die Stellung und Aufgaben der Laien besonders berühren, nach der Diskussion in der Aula zur Bearbeitung an Laien-Gremien zu geben. Diese müssten die Möglichkeit haben, ihre Gedanken und Vorschläge ähnlich wie die General-kongregationen an die zuständigen Kommissionen zu geben, die sie zu prüfen und gegebenenfalls zu berücksichtigen hätten. Die Berufung eines solchen Laien-Gremiums könnte aufgrund von Vorschlägen der kontinentalen Bischofskonferenzen oder der zuständigen Kommissionen geschehen.

Die "Verzögerung", die mit einem solchen Vorgehen verbunden sein könnte, wird doppelt wettgemacht durch die sachlichen und psychologischen Vorteile, die eine solche Lösung bietet: Bei guter Auswahl dieser Laien ist mit Sicherheit anzunehmen, dass eine Reihe von Gesichtspunkten beige-steuert werden, die bisher möglicherweise weniger beobachtet wurden. Die Laien aller Welt werden die Ehre und den Anspruch empfinden, der

in solcher Mitarbeit am Konzil zum Ausdruck kommt. Die gesamte Weltöffentlichkeit wird ein solches Vorgehen als eine neue Verlebendigung der Kirche erfahren.

- 5) Es sollte erwogen werden, ob das Konzil nach der 4. Session den Heiligen Vater nicht bitten sollte, statt einer Beendigung des Konzils seine Vertagung auszusprechen und seine erneute Einberufung in etwa 2 - 3 Jahren vorzuschlagen. Die Gründe für diesen Vorschlag sind folgende:
- a) Viele Dinge, die auf dem Konzil erörtert oder durch das Konzilgeschehen ausgeführt oder mitbeeinflusst worden sind, sind so stark im Fluss, dass es sehr schade wäre, wenn man diesen Kairos nicht nützen würde. Das gilt besonders für den gesamten Bereich der ökumenischen Bewegung, aber auch auf pastoralem, ja sogar auf weltpolitischem Gebiet. Es dürfte segensvoll sein, auch die Arbeit der Bischöfe in ihren Diözesen in den nächsten Jahren in einem Bewusstseinszusammenhang mit dem Konzil und seiner grossen Zielsetzung zu halten, damit jener Aufbruch, der durch das Konzil ausgelöst wurde, nicht so leicht erstarbt, vielmehr durch eine weitere Konzilsperiode nach einer gewissen Zeit der Abklärung zu einem vorläufigen Abschluss gebracht wird.
 - b) Aus dem überaus umfangreichen Wunsch- und Aufgabekatalog des Konzils sind viele von den Bischöfen gewünschten Themen zurückgestellt worden.
 - c) Eines der Hauptliegen des Konzils ist das "aggiornamento". Dazu gehört ohne Zweifel auch die Reform der Kurie, die Einübung und Festigung einer vertieften internationalen Zusammenarbeit der Bischöfe und Bischofskonferenzen, der organisierten Zusammenarbeit zwischen der Hierarchie und dem Laienapostolat usw. In all diesen Aufgabebereichen können gerade die Bemühungen und Erfahrungen der nächsten Jahre von entscheidender Bedeutung sein. Ausserdem können in diesen Jahren schon die wichtigsten Erfahrungen mit den Ergebnissen der vier ersten Sessionen gesammelt werden. Darum dürfte sich eine Wieder-Einberufung des II. Vat. Konzils nach einer längeren Pause sehr empfehlen. Die Tagesordnung für diese II. Sitzungsperiode könnte dann möglicherweise vom Heiligen Vater in Verbindung mit einem "consilium episcoporum" so rechtzeitig angegeben werden, dass sich sowohl die Bischöfe

und ihre Konferenzen als auch die Kommissionen rechtzeitig damit befassen können.

- d) Das Konzil hat schon seit dem Tage seiner Ankündigung so grosse Erwartungen bei Katholiken, Christen aller Konfessionen und Millionen von Nichtchristen geweckt, dass mit einer Beendigung dieses Konzils auch die Gefahr einer Enttäuschung für die einen oder andern Kreise verbunden sein kann. Diese Enttäuschung wird relativ gering sein, wenn man weiss, dass das gleiche Konzil nach einigen Jahren weiterarbeiten wird. Diese Weiterarbeit wird den vom Heiligen Vater Papst Paul VI. in "Ecclesiam suam" so sehr gewünschten Dialog der Kirche mit der Welt wesentlich befruchten und weithin steuern können.

Die obigen Gedanken und Anregungen sind nur als bescheidener Beitrag zur Meinungsbildung gedacht.

PATRIMONIO UC

Rom, den 5. Oktober 1964

+ Petrus. Müllenberg
 Episc. Cutil. honest.
 in Germania
 (S. 762 in Aula Conc.)